

KULTUR IM DUISBURGER NORDEN

Kalter Schauer und Tränen

Schüler des Sophie-Scholl-Berufskollegs führten am Geburtstag der Namensgeberin ihrer Schule ein Theaterstück auf, das vom Leben im Konzentrationslager und im Ghetto erzählte



Die Akteure des Sophie-Scholl-Berufskollegs in Marloh waren genauso bewegt wie ihre Mitschüler, für die sie das Stück „Doch einen Schmetterling hab ich hier nicht gesehen“ aufführten. Sie dankten ihren Lehrern und ihrem Regisseur Kemal Demir für deren Engagement. Foto: Udo Milbret

Von Gregor Herberhold

Mit minutenlangem, tosendem Applaus bedankten sich gestern rund 150 Schüler des Sophie-Scholl-Berufskollegs in Marloh bei den Akteuren, die anlässlich des Geburtstages der Namensgeberin ihrer Schule ein beeindruckendes Theaterstück auf die Bühne gebracht hatten.

„Doch einen Schmetterling hab ich hier nicht gesehen“ lautete der Titel des Stücks der

Düsseldorfer Autorin Lilly Axster, das Regisseur Kemal Demir mit zwei Klassen einstudiert hatte. Es handelt vom Leben der Kinder im Ghetto, bzw. im Konzentrationslager.

Authentisches Material – Briefe und Tagebuchauszüge – hat die Düsseldorferin in einer Collage zusammengefügt und daraus ein Bühnenstück geformt, das die jungen Leute im Alter von 18 bis 23 Jahren im Unterricht einstudiert hatten.

Es führte den Mitschülern

und Lehrern, denen verschiedene Szenen kalte Schauer über den Rücken laufen und manchem sogar Tränen in die Augen schießen ließen, auf eindrucksvolle Weise vor, wie brutal, wie menschenverachtend das Leben in den Lagern und Ghettos war, welche Risiken die Insassen eingingen, um nicht zu verhungern (indem sie z.B. Kinder als Konservenschmuggler durch Kanalisationsrohre und Mauerisse schickte).

Eine Szene: Da weint ein Kind. Seine Mutter herrscht es an, doch still zu sein, weil sie befürchtet, sonst von den KZ-Aufsehern erschossen zu werden. Sie schlägt ihr Kind gar – und muss dann mit ansehen, wie das Kind trotzdem hingegrüßt wird.

Die vier Lehrer/innen, die die Sophie-Scholl-Feier 2007 vorbereitet haben, sind begeistert von der Leistung ihrer Schüler: „Sie haben sich selbst übertroffen“, so Rita Glaser.

Sophie Scholl

Sophie Scholl wurde am 9. Mai 1921 in Württemberg geboren. 1942, als sie in München Philosophie studierte, trat sie der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ bei. Sie stellte Flugblätter her, in denen der Nationalsozialismus kritisiert wurde. Am 22. Februar 1943 wurde sie u.a. wegen Wehrkraftzersetzung und Hochverrats hingerichtet.

KULTUR IM DUISBURGER NORDEN

Kalter Schauer und Tränen

Schüler des Sophie-Scholl-Berufskollegs führten am Geburtstag der Namensgeberin ihrer Schule ein Theaterstück auf, das vom Leben im Konzentrationslager und im Ghetto erzählte



Die Akteure des Sophie-Scholl-Berufskollegs in Marloh waren genauso bewegt wie ihre Mitschüler, für die sie das Stück „Doch einen Schmetterling hab ich hier nicht gesehen“ aufführten. Sie dankten ihren Lehrern und ihrem Regisseur Kemal Demir für deren Engagement. Foto: Udo Milbret

Von Gregor Herberhold

Mit minutenlangem, tosendem Applaus bedankten sich gestern rund 150 Schüler des Sophie-Scholl-Berufskollegs in Marloh bei den Akteuren, die anlässlich des Geburtstags der Namensgeberin ihrer Schule ein beeindruckendes Theaterstück auf die Bühne gebracht hatten.

„Doch einen Schmetterling hab ich hier nicht gesehen“ lautet der Titel des Stücks der

Düsseldorfer Autorin Lilly Axter, das Regisseur Kemal Demir mit zwei Klassen einstudiert hatte. Es handelt vom Leben der Kinder im Ghetto, bzw. im Konzentrationslager.

Authentisches Material – Briefe und Tagebuchauszüge – hat die Düsseldorferin in einer Collage zusammengefügt und daraus ein Bühnenstück geformt, das die jungen Leute im Alter von 18 bis 23 Jahren im Unterricht einstudiert hatten.

Es führte den Mitschülern

und Lehrern, denen verschiedene Szenen kalte Schauer über den Rücken laufen und manchem sogar Tränen in die Augen schießen ließen, auf eindrucksvolle Weise vor, wie brutal, wie menschenverachtend das Leben in den Lagern und Ghettos war, welche Risiken die Insassen eingingen, um nicht zu verhungern (indem sie z.B. Kinder als Konservenschmuggler durch Kanalisationsrohre und Mauerisse schickte).

Eine Szene: Da weint ein Kind. Seine Mutter herrscht es an, doch still zu sein, weil sie befürchtet, sonst von den KZ-Aufern erschossen zu werden. Sie schlägt ihr Kind gar – und muss dann mit ansehen, wie das Kind trotzdem hingerichtet wird.

Die vier Lehrer/innen, die die Sophie-Scholl-Feier 2007 vorbereitet haben, sind begeistert von der Leistung ihrer Schüler: „Sie haben sich selbst übertroffen“, so Rita Glaser.

Sophie Scholl

Sophie Scholl wurde am 9. Mai 1921 in Württemberg geboren. 1942, als sie in München Philosophie studierte, trat sie der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ bei. Sie stellte Flugblätter her, in denen der Nationalsozialismus kritisiert wurde. Am 22. Februar 1943 wurde sie u.a. wegen Wehrkraftzersetzung und Hochverrats hingerichtet.

Freitag, 27. April 2007

Schüler schnuppern Theaterluft

Berufsschüler studieren
Stück ein

Einmal Theaterluft schnuppern! Das wäre doch mal was Anderes als Schule! Seit Januar proben die Klassen BS 16 und 26 (Unterstufen der Zweijährigen Berufsfachschule für Sozialpädagogik und Sozialmedizin am Sophie-Scholl-Berufskolleg unter der Regie von Kemal Demir das Theaterstück „Einen Schmetterling hab ich hier nicht gesehen“ von Lilly Axster. Beide Klassen haben das Stück im Deutschunterricht gelesen und besprochen. Bei der BS 16 flossen außerdem die Unterrichtsstunden in den Fächern Religion, Gesellschaftslehre und Kunst ins Projekt ein, bei der Parallelklasse wurden die Reli- und Kunststunden genutzt. Die Lehrer Beutel, Feldhaus, Glaser und Wilken leiten das Projekt. Natürlich konnten und wollten nicht alle Schüler eine Rolle übernehmen. Daher haben sich die restlichen Schüler den wichtigen Aufgaben gewidmet, die auch noch bei einem Theaterstück anfallen: Ein Bühnenbild musste gemalt, gehämmert und gesägt werden, Kostüme genäht, Musik komponiert werden. Das Stück wird zur diesjährigen Sophie-Scholl-Feier an deren Geburtstag am Mittwoch, 9. Mai, von 9.50 bis 11.20 Uhr in der Aula aufgeführt. Einen Tag zuvor gibt es um 19 Uhr in der Aula eine öffentliche Probe.